

# Adolf Christoph Trautwein (1818-1898): Flößer, Schiffer und Bürgermeister der Stadt Schiltach

(Teil 3): „Er schritt für Schiltachs Wohl zu richtigen und bedeutungsvollen Unternehmungen.“

## Adolf Christoph Trautwein als Bürgermeister

Als Adolf Christoph Trautwein 1896 „auf vielfachen Wunsch“ begann, sein Leben zu beschreiben, blickte er auch auf ein langes kommunalpolitisches Wirken zurück: 1851 hatte man ihn in den Bürgerausschuss und 1853 in den Gemeinderat gewählt, zu einer Zeit, als Baden als Folge der Revolution von 1849 noch immer im Kriegszustand war. 1883, mit 65 Jahren, wurde er Bürgermeister seiner Heimatstadt. Am Wahlabend lud er in die Wirtschaften zum Freibier ein, „was Einigen ziemliche Betrunkenheit brachte“. 1889 und 1895 mit großer Mehrheit wiedergewählt, wurde er auch in den Bezirksrat berufen und erhielt die Polizeiaufsicht über die Gemeinden des oberen Kinzigtals, dazu die Sorge für die kreisarmen Kinder.

In seine Amtszeit fiel der Bau der Bahnstrecke Wolfach-Freudenstadt, die das, vor allem im Winter, abgeschiedene Schiltach aus dem Verkehrsschatten herausführte. Zur Einweihung 1886 kamen mehrere Minister, das Bankett fand in der neuen Güterhalle statt. Das zweite große Verkehrsprojekt war der Bahnbau nach Schramberg (festlich eröffnet 1892), bei dem er die Haltestelle „Schiltach Stadt“ durchsetzte.

Auch sonst sorgte er für einen Modernisierungsschub: Das alte Schulhaus an der Bachstraße war für die Schülerzahlen viel zu klein. Damit auch die neue Schule hier bleiben konnte, mussten zwei benachbarte Häuser abgebrochen werden, was finanziell nur aufgrund der Stiftung von 4000 Goldmark durch den Kaufmann Rudolf Stählin möglich war. 1893 wurde das allen Anforderungen entsprechende, aber auch teure Schulhaus (48.000 Mark) mit einem großen Schülerfest eingeweiht, woran die Jahreszahl an der Fassade erinnert (heute: Grundschule).

Danach wurde die Wasserversorgung angegangen, die bisher an öffentlichen Brunnen vonstatten ging: Es war Aufgabe der Frauen und Mägde das Wasser in Kübeln („Gelten“), die sie oft auf dem Kopf trugen, ins Haus zu holen. Nun wurden Quellen im Tiefenbächle gefasst und ihr Wasser in einen am Schlossberg errichteten Hochbehälter (Jahreszahl „1898“) geleitet, von wo es dann durch ein neu erbautes Leitungsnetz in die Häuser geführt wurde.



Zur Goldenen Hochzeit 1896 überreichte der Oberamtmann die vom Großherzog verliehene Verdienstmedaille. Die Stadtkapelle und der Arbeiterbildungsverein brachten Ständchen, und mehrere hundert Bürger feierten ihn „mit Hochleben“. Inzwischen fast 80-jährig, plagten ihn doch auch die „Bresten“, und er mochte kein Bier und keinen Wein mehr – „hoffentlich wird es mit dem Wein wieder besser“, wie er dazu notierte. Vermehrt spürte der stattliche Mann - eine rechte Flößergestalt - auch sein Gewicht: „250 Pfund ist eine Last, vor allem bergab, da schiebt sie zu arg, so dass man den Knieschnapper bekommt“. Wie es heißt, „war er wegen seines sonnigen Humors im ganzen Tal bekannt und genoss großes Ansehen“.

Adolf Christoph Trautwein verstarb überraschend am 30. September 1898, seinem 80. Geburtstag. An seinem Grab sagte man, „ein Stück von Schiltachs Geschichte“ sei dahingegangen, „ein ganzer Charakter“, „ein Mann von echtem Schrot und Korn“, „rastlos tätig von früher Jugend bis in die Jahre höchsten Alters“, im gefährlichen Beruf des Flößers, im verantwortungsvollen des Schiffers, zuletzt als Stadtoberhaupt, als das er „für Schiltachs Wohl zu richtigen und bedeutungsvollen Unternehmungen schritt“.

Erst kürzlich gelangte aus Familienbesitz das einzige von ihm existierende Foto ins Museum am Markt, wo es an diesen bedeutenden Schiltacher des vorletzten Jahrhunderts erinnert.

Von Hans Harter, Febr. 2013

Quellen: Lebensbeschreibung des Ad. Chr. Trautwein, Stadtarchiv Schiltach.  
Zur Erinnerung an Ad. Chr. Trautwein, Freudenstadt 1898.